



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Missionsnachrichten.

Missionsnachrichten.

Aus der neuen Missionsstation Cala, Südafrika. Hier soll ein Industrieschule eröffnet werden. Das Anwesen besteht aus einem größeren und zwei kleineren Gebäuden. Das größere war früher ein Kollegium für weiße Knaben und bietet uns Schlaf- und Arbeitsaal für etwa 80–100 Kinder. Das eine der kleineren Häuschen wird die Küche und der Speisesaal und das dritte soll als Wohnung für die Schwestern dienen. Gott sei Dank, haben wir auch ungefähr 60 Obstbäume von verschiedenen Sorten und einen Gemüsegarten, der noch erweitert werden kann. Aussichten für die Industrieschule scheinen im allgemeinen nicht ungünstig zu sein. Die große Schwierigkeit ist, daß wir nicht genug Kräfte haben. Auch ist der Wunsch schon laut geworden, daß wir ein kleines Hospital errichten möchten. Arbeit ist genug; es fehlt nur an Mitteln und Kräften. —

Schwester Gustavina.

*

Ein Brief von einer unserer Lehrschwestern Südafrikas, aus welchem hervorgeht, welche Ansprüche in der heutigen Zeit selbst in den Missionsgebieten gemacht werden:

Mariannahill, den 5. Februar 1928.

Meine teure Ehrwürdige Mutter!

Glücklich bin ich wieder einmal ein paar Wochen in meinem lieben Mariannahill. Das Matrikulations- oder Abiturientenexamen haben wir alle vier mit Gottes Hilfe bestanden. Es war überaus schwer. Aber das Gebet unserer lieben Vorgesetzten und Mitschwestern hat das Seinige getan. Für uns waren diese Eingeborenen-Lehrerexamen, welche wir früher in Mariannahill gemacht hatten, von großem Nutzen. Am 1. März müssen Schwester Maxima und ich leider wieder fort nach Maritzburg, um dort an der Universität noch drei Jahre weiter zu lernen. Es ist nicht leicht, noch so lange und dazu an einer so antikatholischen Anstalt studieren zu müssen; aber die Not an Lehrerinnen, welche die höheren Examen haben, ist so groß, und wenn wir unsere Schulen erhalten wollen, dann müssen wir wohl in diesen sauren Apfel beißen. Der hochw. päpstliche Delegat arbeitet schon daran, um eine ausgesprochene katholische Universität in Klerksdorp zu errichten; aber wie viel Schwierigkeiten werden diesem Plan noch entgegenkommen; denn die Katholiken haben so wenig Macht hierzulande. Hat der hohe Kirchenfürst in seinem großzügigen Bestreben einen Erfolg, dann wäre das für die Katholiken Südafrikas ein großer Segen. In den hiesigen weltlichen Hochschulen wird alles versucht, den katholischen Glauben mit Füßen zu treten. —

Ich meinerseits bin fest entschlossen, an der Hand unserer teuren Himmelsmutter meine Studien fortzusetzen, und habe die feste Hoffnung, daß sie hilft. Der Gehorsam führt uns ja hin und deshalb muß Gottes Segen mit uns sein.

Wir wohnen bei den Schwestern von der hl. Familie und haben täglich einen Weg von $\frac{3}{4}$ Stunden bis zur Universität. Unsere Schwester Colleta macht einen Industriekurs in Marienburg mit. Schwester Edista unterrichtet hier im Kolleg an Stelle von Schwester Gustavina.

Indem ich Sie, teure Ehrwürdige Mutter, ganz besonders grüße, bitte ich Sie um ihren mütterlichen Segen

Schwester M. Luzia C. P. S.



Durch welche Mittel können wir mithelfen, Millionen Menschen auf ewig glücklich zu machen?

Unser Gebet, das wir fürbittend zu Gott emporsenden! — Aus dieser auf die katholische Glaubenslehre gegründeten Überzeugung heraus schrieb Pater Mlatic, Ägyptischer Sudan, vor kurzem an die Claver-Sodalität: „Bitte, beten Sie für uns und lassen Sie auch andere recht viel beten. Ich erinnere mich, irgendwo gelesen zu haben, daß die Heiden in der urchristlichen Zeit ebenso durch das Gebet des heiligen Paulus unter der Palme, des heiligen Antonius in der Grotte und der Eremiten in der Wüste bekehrt wurden als durch die Predigten der heiligen Väter. Wenn der Herr das Haus nicht baut, bauen vergebens die Bauleute.“ Und Bischof Herman (Unter-Volta, Westafrika) schrieb vor einiger Zeit: „In mehreren Karmeliterklöstern betet man für unser Vikariat. Darin liegt unsere Stärke und die Ursache unserer Fortschritte.“

Gott könnte zweifellos die Seelen retten ohne uns, da er aber gewisse Gnaden nur gewähren will, wenn er darum gebeten wird, so liegt das Los zahlloser Seelen in unserer Hand. Ein Gedanke, der die Heiligen zur unablässigen Fürbitte für ihre Mitschwestern anspornte und der, wenn wir ihn in seiner erdrückenden Wucht auf uns wirken lassen, uns sicherlich veranlaßt, wenigstens die neun Tage, die dem Schutzfest des heiligen Joseph vorhergehen, der besondern Fürbitte für die Rettung der Seelen zu weihen und mit allem Eifer uns an dem Gebetskreuzzug für Afrika zu beteiligen, zu dem die St.-Petrus-Claver-Sodalität alle treuen Katholiken aufruft. Ein eigenes Gebet für diese vom 16. bis 24. April stattfindende Novene kann in beliebiger Anzahl gratis bezogen werden von der St.-Petrus-Claver-Sodalität, Salzburg, Dreifaltigkeitsgasse 19.